



Mehr als effektiv

Was die Arbeit als ZFD-Beraterin in der Diözese Musinga in Burundi ausmacht

Karin Roth arbeitet in der Diözese Musinga im Nord-Osten des zentralafrikanischen Burundis im Auftrag der AGEH im Zivilen Friedensdienst. Beratend unterstützt sie dort die örtliche Justitia et Pax Kommission „vor allem methodisch“, wie sie selbst erklärt, „zum Beispiel unterstütze ich das Team dabei, neue Aktivitäten auf Basis der Analyse von abgeschlossenen zu entwickeln“. In erster Linie aber begleitet sie ihre KollegInnen bei der Unterstützung und Fortbildung der lokalen Konfliktberater und -beraterinnen in den verschiedenen Gemeinden. Diese versuchen vor Ort, für Menschen in Konflikten da zu sein – zuzuhören, sie zu begleiten oder, wenn gewünscht, als VermittlerInnen der Konfliktparteien zu agieren.

Der deutschen ZFD-Fachkraft ist es wichtig, dass die Arbeit der Kommission alle in der Diözese Musinga erreicht. „Es ist wichtig, alle sozialen Schichten gleichermaßen einzubeziehen, niemanden ausschließen und dabei doch immer ein Auge auf die besonders Benachteiligten wie zum Beispiel zurückgekehrte Flüchtlinge oder Opfer sexueller Gewalt zu haben“. Sie sei bescheiden, sagt man ihr in Musinga nach. Sie will dafür sorgen, dass ihre Arbeit mit der Zeit überflüssig wird. „Ich beziehe bei meiner Arbeit meine Kollegen soweit als möglich mit ein, damit sie es später ohne mich schaffen.“ Was dieser dynamischen Frau besonders am Herzen liegt, ist die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die dieselben Ziele verfolgen: „Ich bin davon überzeugt, dass wir gute Arbeit leisten, aber dass sie immer noch verbessert werden kann,

Die Equipe der Commission Diocésaine Justice et Paix Musinga (von links nach rechts): Innocent Nteraguhiga, Pfarrer Déo Hatungimana, Karin Roth, Nestor Manirambona und Aline Hakizimana.

Foto: Guillaume Ndikumwenayo

wenn wir sie gemeinsam mit anderen angehen“, meint Karin Roth.

Im richtigen Moment ins Land gekommen

Als die ZFD-Fachkraft angekommen ist, habe die Kommission vor einer Zerreißprobe gestanden, erzählt der Priester Déo Hatungimana. „Karin aber war motiviert, die Projekte weiter zu führen, die bereits am Laufen waren. Wir konnten durch sie Weiterbildungen machen und sie hat es geschafft, Gelder zu organisieren“, erzählt der Geistliche und fügt hinzu, dass dank ihres Einsatzes sich nun das ganze Team daran beteilige, Projekte zu entwickeln.

Die Kolleginnen und Kollegen schätzen Karin Roth. Aline Hakizimana, die als Juristin im Team der Justitia et Pax Kommission arbeitet, hofft, in der Zusammenarbeit mit ihr viel zu lernen. Und Nestor Manirambona, der Älteste im Team, hat besonders beeindruckt, dass sie, nachdem sie alle Gemeinden besucht hatte, anregte, „die Beratungen, die zu Beginn auf Landkonflikte beschränkt waren, auf unterschiedliche Konflikte zu erweitern, und dabei auch materielle Unterstützung zu organisieren“.

Karin Roth auf der anderen Seite mag an ihren Kollegen, die Offenheit in der Zusammenarbeit. „Ihre Unterstützung ist vor allem wichtig, um die verschiedenen Ideen in einer Kultur umzusetzen, die nicht meine ist“, findet sie. Manchmal sei ihre Arbeit wegen der zahlreichen Pfarrgemeinden schwierig. Es motiviere sie aber, dass sich die Mitglieder stark in den Programmen der Kommission engagieren, obwohl diese auf ehrenamtlicher Basis konzipiert sind. Ihre Arbeit lohne sich, resümiert sie: „Je mehr man sich einsetzt, desto bekannter wird man und je näher kommt man den Menschen.“



Wachsame Blicke: Die ausgebildeten Mediatoren von Justitia et Pax in der Gemeinde Rugari.

Fotos auf dieser Seite: Edouard Madirisha



Das Ehepaar Jacqueline Misago und Révérien Miburo fand nach einem schlimmen Ehestreit durch die Vermittlung der Mediatoren wieder zusammen.

Positives Feedback aus den Gemeinden

Auch in den verschiedenen Gemeinden ist man positiv über die Arbeit von Karin Roth gestimmt. „Sie ist diejenige, die Sitzungen und Fortbildungen am besten organisieren kann. Wir hätten sie gern möglichst lange bei uns“, erzählt Jean Berchmans Nkezabahizi aus der Gemeinde Gasorwe. Mit Unterstützung von Karin Roth organisiert das Team der Commission Diocésaine Justice et Paix (CDJP) Muyinga Analysen, Evaluierungen und Versammlungen mit den KonfliktberaterInnen der Pfarrgemeinden. In regelmäßigen Treffen tauschen die Ehrenamtlichen sich aus und entwickeln ihre Vision der Arbeit weiter – so zum Beispiel die zwei Frauen und zwei Männer der Justitia et Pax in der Pfarrgemeinde Rugari, alle trainierte Konfliktmanager. Générose Kunzi, Bibiane Ryumeko, Jacques Ndaruzaniye und Sylvestre Midende gehen nach dem Programm der Kommission zur friedlichen Konfliktlösung selbstbewusst an ihre Aufgabe: „Diese besteht vor allem aus Mediation, um den Gang vor das Gericht zu vermeiden“, erklärt Générose Kunzi, und fügt hinzu, dass sie aber auch Leute berät, die schon eine Klage eingereicht haben oder angeklagt sind. Jacques Ndaruzaniye erzählt, dass die Streitfälle sich meistens um Land oder familiäre Auseinandersetzungen drehen. Bibiane Ryumeko ist überzeugt, dass die Menschen oft diese Art von Konfliktlösung dem Gericht vorziehen wegen der Diskretion und der Uneigennützigkeit. „Sie kommen zu uns, weil wir nichts verlangen. Sie vertrauen unserer Verschwiegenheit.“ Das gefällt nicht jedem. „Die Bashingantahe, also die traditionellen Konfliktberater und Würdenträger in den Dörfern, sind gegen uns, weil wir sie von Fällen abhalten, die ihnen traditionell Geld eingebracht haben“, bemerkt Midende. Außerdem wünschen sich die vier eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen, unter anderem eine Entlohnung. Auch in der Entwicklung von Aus- und Weiterbildungen in Konfliktmanagement und Mediation begleitet Karin Roth das Team der CDJP. Diese werden regelmäßig veranstaltet und so konzipiert, dass sie auf den Bedarf

der ehrenamtlichen KonfliktberaterInnen zugeschnitten sind. Ihr Augemerck liegt auf der praktischen Umsetzung des Gelernten. So hat beispielsweise von der Mediation durch die Justitia et Pax-Berater in Rugari das junge Ehepaar Révérien Miburo und Jacqueline Misago profitiert. „Nach einer Unstimmigkeit ist meine Frau zu ihrer Familie zurückgegangen, obwohl wir zwei unserer Kinder taufen lassen wollten. Ich habe mich an die Kommission gewandt, um deren Rat zu bekommen“, berichtet Révérien Miburo. Er gibt zu, sich seiner Frau gegenüber ungerecht verhalten zu haben. Seit der Beratung lebt das Ehepaar wieder gut zusammen. „Ich bin sehr froh darüber und bei der Kommission war man ganz diskret“, sagt Jacqueline Misago. Ein anderes Programm der CDJP Muyinga bezieht sich auf den Demokratisierungsprozess im Land. Koordiniert von der nationalen Justitia et Pax Kommission von Burundi, führt die diözesane Kommission Muyinga Fortbildungen für MultiplikatorInnen durch. Karin Roth unterstützt die Planungs- und Auswertungsprozesse der einzelnen Aktivitäten. Sie hilft dem Team der CDJP dabei, transparent und partizipativ zu arbeiten und Informationen umfassend weiterzugeben. Pasteur Rivuzimana hat zwei dieser Fortbildungen absolviert – zu bürgerlichen und demokratischen Werten, sowie zu den Rechten und Pflichten eines Staatsbürgers. Die dort erworbenen Kenntnisse gibt er nun im Rahmen von Sensibilisierungen und Fortbildungen an Mitglieder verschiedener Vereinigungen weiter. „Wir informieren unsere Umgebung über diese Werte und versuchen dadurch, politische Gegner miteinander zu versöhnen“, erzählt er. Er schätze diese Arbeit sehr.

Edouard Madirisha

Edouard Madirisha ist Journalist und lebt in Bujumbura in Burundi.

